

Moderation, Mediation – oder sogar beides? Schulklima und die Beziehung zwischen Peer- und eigenem Alkoholkonsum in der Adoleszenz

Samuel Tomczyk, Barbara Isensee, Reiner Hanewinkel

FORSCHUNGSFRAGE

Wie wirkt sich das Schulklima auf den Zusammenhang zwischen Peer-Konsum und eigenem Konsum aus?

THEORETISCHER HINTERGRUND

Die Schule stellt einen zentralen Entwicklungskontext für Kinder dar – ein positives Schulklima wirkt protektiv in Bezug auf Alkoholkonsum.¹ Gleichwohl ist der Konsum der Peers, der Klassenkameraden, der stärkste Prädiktor für den eigenen Konsum² – die Interaktion dieser Faktoren ist bisher jedoch nicht ausreichend untersucht worden.

DESIGN

Längsschnittliche Befragung von Schülerinnen und Schülern in der 5. Klasse (Baseline) und 8. Klasse (Follow-Up). Baselinewerte des Peer-Konsums dienten der Vorhersage des Konsums zum Follow-Up, die schulischen Variablen wurden ebenfalls zur Baseline erhoben.

STICHPROBE

Die Stichprobe umfasste 2.490 Schülerinnen und Schüler aus 41 Schulen und 144 Klassen aus den Bundesländern Bremen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Das mittlere Alter betrug 10,4 (5. Klasse) und 13,3 Jahre (8. Klasse), die Geschlechtsverteilung war ausgeglichen.

STATISTISCHE ANALYSE

Mediationsmodell für Häufigkeit und Menge des aktuellen Alkoholkonsums sowie Binge Drinking mit zusätzlicher Moderation des direkten Effekts zwischen Peer-Konsum und eigenem Konsum durch schulische Variablen.

ERGEBNISSE

Schulklima mediiert den Zusammenhang für Häufigkeit und Menge des Alkoholkonsums sowie Binge Drinking: Ein positives Klima hängt dabei negativ mit dem Peer-Konsum und dem eigenen Konsum zusammen.

Zusätzlich wird der Zusammenhang durch das Risikoprofil der Schule und den Betreuungsschlüssel moderiert: Je höher der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die zu einer Risikogruppe gehören („hohes Risiko“), desto stärker der Zusammenhang (siehe Abbildung 1).

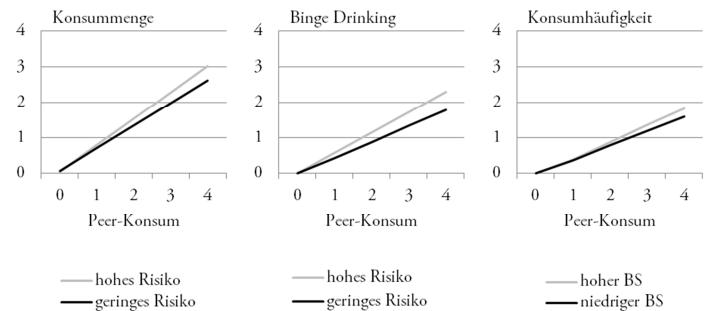


Abbildung 1. Moderation des Zusammenhangs von Peer- und eigenem Konsum für Konsummenge, -häufigkeit und Binge Drinking.

Der Betreuungsschlüssel (BS) wirkt sich auf die Konsumhäufigkeit vergleichbar aus: Je mehr Schülerinnen und Schüler von einer Lehrkraft zu betreuen sind („niedriger Betreuungsschlüssel“), desto schwächer ist der Zusammenhang.

FOLGERUNGEN FÜR DIE PRAXIS

Schulische Risikoprofile besitzen zentrale Bedeutung für die schulische Suchtprävention, ebenso sollte in Schulen mit hohem Betreuungsschlüssel verstärkt auf soziale Prozesse in Bezug auf den Substanzkonsum geachtet werden. Ein positives Schulklima ist förderlich für eine gesunde Entwicklung und sollte unbedingt gestärkt werden, da es den evidenten konsumfördernden Einfluss der Peers im Schulkontext abzuschwächen vermag.

LITERATUR

- (1) Henry KL, Slater MD. The Contextual Effect of School Attachment on Young Adolescents' Alcohol Use. *J Sch Health* 2007; 77(2): 67-74.
- (2) Ali MM, Dwyer DS. Social network effects in alcohol consumption among adolescents. *Addict Behav* 2010; 35(4): 337-342.

INTERESSENSKONFLIKTE

Keine.

PUBLIKATION

Diese Studie wurde wie folgt veröffentlicht:

Tomczyk S, Isensee B, Hanewinkel R. Moderation, mediation - or even both? School climate and the association between peer and adolescent alcohol use. *Addict Behav* 2015; 51: 120-126.

gefördert durch  Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.